„So will es Gott"

Gott will, ihr sollt die Nazis wählen,
Lacht nicht, und laßt es euch erzählen,
So was ist noch nicht dagewesen.
Im Illustrierten Beobachter könnt ihrs lesen.
Was jeder zur Reichstagswahl wählen muß
Wir bringen deshalb den ergreifenden Schluß
Von einem treuteutschen Nazi-Gedicht!

„Drum wählt! Und haltet Gericht,
Gerichtstag über die Parteien.
Die schuld sind an der deutschen Not!
Helft Deutschland aus der Schmach befreien!
Wählt Liste 3. So will es Gott!

Illustrieus, jetzt hast' daneben gehaun,
Wie konnste dir bloß so die Pointe versauen,
Liste 3 ?, das sind doch die Kommunisten
Und Gott ist doch für die Nationalsozialisten.
Schade, die ganze Wirkung zu schanden,
Und das war grade etwas für alte Tanten. —
Da habt ihr was weg — das muß man euch lassen. —
Wir aber sagen den hungernden Massen:
Laßt ihnen den Gott, wir sind nicht dafür.

Das wollen wir:

Wir brauchen keinen Gott als Wahlkanone,
Wir sagen euch: ihr müßt euch selbst befreien.
Wir sprechen nicht in schleimig frommen Tone
Daß Gott wird euer Retter sein,
Laß sich die Nazis hinter Gott verstecken
Wir wenden uns ans Proletariat
Wenn ihr nicht wollt im „Dritten Reich" verrecken,
Dann greift zur Tat!
Ihr seid die Masse — die Millionen
Das letzte Wort, das sprecht doch ihr
Arbeit und Brot, — Tot allen Drohnen
Das wollen wir — die Kommunistische Partei!
Darum wählt Liste 3!

Herwin

Erwerbslose vor dem Pirnaer Rathaus

(Arbeiterkorrespondenz 737)

In der Stadtverordnetensitzung in Pirna am Dienstag, dem 28. Juni standen die Forderungen der Erwerbslosen und der Fürsorgeempfänger zur Beratung und Beschlußfassung. Folgende berechtigte Forderungen der Aermsten der Armen lagen den Stadtverordneten zur Beschlußfassung vor:

1. **Auszahlung und Nachzahlung der Unterstützung der Fürsorge nach den Richtlinien wie vor dem 1. 4. 1932.**
2. **Einstellung aller Abzüge von der Fürsorgeunterstützung wie Miete, Sachleistung usw.**
3. **Uebernahme der Kranken- und Invalidenbeiträge für alle ausgesteuerten Erwerbslosen.**
4. **Durchführung der freien Aerztewahl**
5. **Bereitstellung eines Zimmers für die Durchführung der Sprechstunden des Erwerbslosenausschusses.**
6. **Uebernahme der Saalmieten für Abhaltung der Erwerbslosenversammlungen.**
7. **Sofortige Durchführung von Notstandsarbeiten unter Hinzuziehung langfristiger Fürsorgeempfänger, Bezahlung erfolgt nach Tariflohn.**
8. **Anerkennung der gewählten Erwerbslosenvertreter durch die Stadt und Zulassung derselben mit Sitz und Stimme in den Wohlfahrtsausschuß.**

Für die Kommunistische Partei nahm Genosse Herrmann zu den Forderungen der Erwerbslosen Stellung. In seinen Ausführungen trat klar und deutlich zutage, daß nur die Kommunistische Partei die wirkliche Interessenvertreterin der Erwerbslosen ist. Ungeheure Opfer haben gerade die Erwerbslosen jetzt schon für das Wohlergehen der bürgerlichen Gesellschaft bringen müssen. Niemand wird den Erwerbslosen helfen, keine Stadtverwaltung, keine Partei, nur durch den Zusammenschluß aller Erwerbslosen unter Einbeziehung der noch betriebstätigen Arbeiter und Arbeiterinnen wird es möglich sein, die berechtigten Forderungen in die Wirklichkeit umzusetzen. Ein Arbeiter, welcher sich den Zwischenruf erlaubte, „Religion ist Opium fürs Volk", wurde sofort durch den Vorsteher Franke herausgeworfen. Die Meinung der Arbeiter kann man jetzt auf dem Pirnaer Rathause nicht mehr vertragen.

Während der Verhandlung tönten immer wieder die Hungerschreie der Erwerbslosen vom Marktplatz nach dem Sitzungssaal. Durch Schließen der Türe mußte die nötige Ruhe hergestellt werden, damit die Forderungen nach Arbeit und Brot den Vertretern der gemeindeerhaltenden Parteien nicht auf die Nerven fallen. Die Sozialdemokratische Partei zeigte sich in ihrer ganzen ... der Pirnaer Arbeiterschaft zur Genüge bekannten. Aufmachung. Auf der einen Seite spricht diese Gesellschaft von der Notwendigkeit der Einhaltung der bestehenden Gesetze und deren Ausführungsbestimmungen und auf der anderen Seite stimmten sie für die Punkte 1 bis 4 der Forderungen der Erwerbslosen, wo ja die Durchführung des 1. Punktes allein auf Grund ihrer sonstigen Einstellung ihre Ablehnung erfahren mußte. Eine Schaumschlägerei dieser Burschen um nicht den letzten Credit bei der Pirnaer Arbeiterschaft zu verlieren. Die ganze Gemeinheit sozialdemokratischer Politik kam wohl bei der Ablehnung der Anerkennung der Vertretung der Erwerbslosen zum Ausdruck. Die SPD beruft sich darauf, daß die Gewerkschaften in dieser Vertretung nicht mit einbegriffen sind. Hundertmal sind die Gewerkschaften zu den Versammlungen der Erwerbslosen geladen worden, aber diese feige Bonzengesellschaft zieht es vor, sich hinter Bürosesseln zu verschanzen und sich das Geld zu ihrem ... schlechten Leben hinbringen zu lassen.

Daß die Fraktion der NSDAP denselben Standpunkt vertrat wundert keinen Menschen, heißt es doch in einem nationalsozialistischen Rundschreiben vom 26. 5. 32. unter der Ueberschrift:

„Betr. Neueinrichtung einer Abt. g. Prop.-Abteilung III. Betr. Erwerbslosenausschüsse usw.: Hieran haben sich die SA und Pg. auf keinen Fall zu beteiligen."

Wir wissen, daß Reinhold ein guter Papagei ist und die Anweisungen seiner vorgesetzten Instanz treulich nachplappert.

Durch die anderen Punkte der Tagesordnung zog sich wie ein roter Faden: Die Stadt Pirna ist pleite. 100 000 Mark müssen jeden Monat eingehen, 20 bis 25 Tausend Mark betragen die Einnahmen. Jede Woche ist die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung in Frage gestellt. Niemand ist in der Lage zu sagen, ob diese Woche die Aermsten der Armen ihre Hungerpfennige bekommen. Auch wenn sich der Oberbürgermeister Geisler dagegen wehrt, daß die Pleite der Stadt offenkundig wird, so fühlen doch die Erwerbslosen an ihrem Hunger schon lange, daß, wenn eine Stadt ihre Einwohner nicht mehr ernähren kann, das Ende der kapitalistischen Gemeindeverwaltung gekommen ist. Unter den augenblicklichen Verhältnissen werden alle Maßnahmen, welche man trifft, den Pleitegeier nicht vertreiben können. **Besserung wird erst dann eintreten, wenn die Arbeiterklasse alle Hindernisse beseitigt hat und den Aufbau eines sozialistischen Staates vollzieht.**

Arbeitersänger gegen das Verbot des VpF

In ihrer letzten Versammlung nahmen auch die Arbeitersänger von Coßmannsdorf Stellung zur Lage. Einstimmig wurde die nachstehende Resolution angenommen.

Das „Volksecho" Coßmannsdorf protestiert aufs schärfste gegen das Verbot des Verbandes proletarischer Freidenker und fordert die sofortige Aufhebung dieses Verbots.

Die einstimmige Annahme dieser Resolution in einer dem Deutschen Arbeitersängerbund angeschlossenen Organisation beweist, daß die Protestwelle auch die Mitglieder der reformistischen Organisationen erfaßt. Immer größere Teile der Arbeiterorganisationen erkennen, daß sich die Verbote revolutionärer Organisationen gegen die gesamte Arbeiterschaft richten. Jetzt gilt es, die Protestwelle zu steigern. Heraus zum Kampf gegen Kulturreaktion und Faschismus.

Rote Hilfe im Vormarsch

Am Freitag, dem 1. Juli, fand in Seifhennersdorf eine sehr gute Rote-Hilfe-Versammlung statt. Anwesend waren 200 Personen. Als Referentin war die Genossin Lina Schmidt aus Zwickau erschienen. Als ehemalige Nazianhängerin sprach sie über das Thema: **Vom Faschismus zur roten Klassenfront.** Ihre Ausführungen erweckten lebhaften Widerhall. Die Nazis, die eingeladen waren, hatten den besseren Teil gewählt und waren nicht erschienen. Es wurden drei Delegierte zum antifaschistischen Einheitskongreß gewählt. 7 Neuaufnahmen wurden gemacht und 5 Mark für die politischen Gefangenen gesammelt.

Erwerbslosenforderungen im Gemeindeparlament Rähnitz-Hellerau

In der letzten Sitzung des Gemeindeparlaments wurden die Anträge des Erwerbslosenausschusses und der KPD behandelt. Ein Antrag — die Unterstützungssätze an die Wohlfahrtserwerbslosen in alter Höhe weiterzuzahlen — wurde einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag, den Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen Strom, Gas und Wasser zum Selbstkostenpreis zu liefern, wurde gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Zu beiden Beschlüssen lehnte der Bürgermeister die Durchführung ab. Die kostenfreie Zurverfügungstellung der zum Straßen- und Wegebau erforderlichen Mittel für die Siedlungsgesellschaft „Sachsenheim" wurde einstimmig beschlossen. Ein Antrag der Kommunistischen Partei, diese Arbeiten zu tariflichen Löhnen durchführen zu lassen, wurde angenommen. Ein weiterer Antrag der KPD wurde mit den Stimmen der KPD und SPD gleichfalls angenommen. Der Antrag hatte folgenden Wortlaut:

„Die Reichsregierung Papen besitzt nicht das Vertrauen des Kollegiums. Das Kollegium sagt dieser Regierung den schärfsten Kampf an. Die arbeiterfeindlichen Maßnahmen in ihrer ersten Notverordnung haben gezeigt, daß diese Regierung zu offenen faschistischen Methoden übergeht und die werktätige Bevölkerung noch mehr der Not, dem Hunger und dem Elend überantwortet."

Der Naziverteter Fischer legte in einer wüsten Hetze gegen die Arbeiter los. Er verbarg dahinter sein papenfreundliches Gesicht. Um einer klaren Stellungnahme zu entgehen, beteiligte er sich nicht an der Abstimmung. **Die Werktätigen werden nun erst recht wissen, was sie von den Großsprechereien dieser Gesellschaft zu halten haben. Sie werden sich einreihen in die rote Klassenfront zum Kampf gegen den Faschismus!**

Vorwärts zur Antifaschistischen Aktion

In der am Freitag, dem 1. Juli, stattgefundenen öffentlichen Versammlung der Roten Hilfe wurden 3 Delegierte, darunter eine Frau, zum Einheitskongreß am 10. Juli in Ebersbach gewählt.

Der Mieterverein Seifhennersdorf wählte in einer am Donnerstag stattgefundenen Versammlung zwei Delegierte zum Einheitskongreß.

Achtung, PZO!

Ihr seid in der Marschkolonne der roten Sturmbataillone die Waffenmeister. An euch liegt es, daß die revolutionäre Presse den Zweck als Kampfwaffe erfüllt. Sorgt dafür, daß jeder Antifaschist Leser der Arbeiterstimme und des Illustrierten Volksechos wird.

So steht unsere Versammlungs-Front

Dienstag, den 5. Juli:

Ringenhain, 20 Uhr, öffentliche Versammlung, Erbgericht, Referent Henischke
Pulsnitz, Menzels Gasthof, 20 Uhr, Overhagen, IAH
Rähnitz, Lindengarten, öffentliche Versammlung, 20 Uhr, Wessel
Dresden, Annensäle, Elternversammlung, 19.30, Schrapel

Mittwoch, den 6. Juli:

Oberoderwitz, 20 Uhr, öffentliche Versammlung, Schützenhaus, Referent UBL
Oberlichtenau, Weißer Hirsch, 20 Uhr, Overhagen, IAH
Kamenz, Löwen, öffentliche Versammlung, 20 Uhr, Keller

Donnerstag, den 7. Juli:

Obersullersdorf, 20 Uhr, öffentliche Versammlung, Gasthof, Referent UBL
Friedersdorf, Gasthof, IAH-Versammlung, 20 Uhr, Overhag
Niederhäslich b. Freital, Gasthof Poisental, öffentliche Versammlung, 20 Uhr, Lesterit

Freitag, den 8. Juli:

Grunau, 20 Uhr, öffentliche Versammlung, Gasthof, Referent
Weigsdorf-K., 20 Uhr, öffentliche Versammlung, Bergschlößchen, Referent Rudolf
Kirschau, 13.30 Uhr, Arbeitslosenkundgebung mit Demonstration, Referent Heptner
Großröhrsdorf, Hotel Haufe, IAH-Versammlung, 20 Uhr, Overhagen
Dohna, Gasth. Müglitztal, öffentl. Versammlung, 20 Uhr, Mehlhorn
Reichenau b. Königsbrück, Gasthof, öffentl. Versammlung, 20 Uhr, Schierak

Sonnabend, den 9. Juli:

Oppitz, 20 Uhr, Landversammlung, Gasthof, Ref. Haubold
Lugs, 20 Uhr, Landversammlung, Gasthof, Referent Heu
Carlsberg, 20 Uhr, Landversammlung, Gasthof, Ref. Huber

Sonntag, den 10. Juli:

Lippitsch, 16 Uhr, Landversammlung, Gasthof, Ref. Heil
Lomske, 20 Uhr, Landversammlung, Gasthof, Referent Heil

G. Pankerow und W. Ilsenow: Koks, Ziegel und Menschenkräfte

48 Seiten, zweifarbiger Fotoumschlag. Kurzgeschichten von Stoßbrigadlern, Beton, von Jungkommunisten und dem Sieg über eine Baugrube. Pankerow ist euch bekannt als Autor des Romans: Genossenschaft der Habenichtse. Auch diese Kurzgeschichten zeigen sein großes Können und sind bei solchen Lesern besonders zur Werbung geeignet, die an trockenes Zahlenmaterial nicht heranwollen.

Residenztheater

Im Residenztheater zeigt man ein neues Sommervariete. Die Koloratursängerin Melanie Hoffmann singt zuerst mit wohlklingender Stimme ein paar Lieder. Dann führen die „2 Gallis" ihre Parterreakrobatik vor. Die Artisten arbeiten mit verblüffender Sicherheit. Eine der originellsten Nummern ist der gelehrige Wundervogel Cookie. Cookie tanzt, jongliert und rechnet sogar. Von den Zuschauern werden die Leistungen des kleinen Künstlers mit starkem Beifall aufgenommen. Herbert Hoos und Lotte Scheer singen die Wetterhäuschenszene. Max Walde, der unverwüstliche Humorist bringt mit seinen neuen lustigen Couplets das Haus in Stimmung. Der Komiker Walter Haupt bringt wieder allerlei Sächsisches. Dann folgen Farbentänze von Irene Granau. Otti, ein Künstler, zaubert aus Lehm allerhand „Charakterköpfe" hervor. Ein wunderbares Glockenspiel führen die „Ihr Imperials" vor. „Milano und Partnerin" zeigen zum Schluß lustige Jonglierkünste. Die Kapelle begleitet alle Darbietungen aufs beste und das Publikum nimmt die Leistungen der Künstler mit reichlichem Beifall auf.

Geschwister Mertens Frühmesse ...

Von Wilm

Ihr müßtet ihn kennen, den Kesselschmied Mertens! Klein und unscheinbar, ja fast sieht er schmächtig aus — aber ein Kerl ist er; ein Kerl, der Kräfte für drei besitzt.

Er ist etwa 50 Jahre alt und seine Kinder dürfen nicht wagen, ihm zu widersprechen. Weder in häuslichen, noch in politischen, noch in religiösen Fragen. Sie versuchen es auch gar nicht ... Nein — das wäre zwecklos. Der alte Mertens ist einer, der nicht nur beim Kesselschmieden zuzuschlagen versteht ...

Uebrigens ist er Sozialdemokrat. War nach dem Krieg Betriebsrat. In dem großen Metallwerk, das dicht an der Bahnlinie Leipzig—Prag liegt. Vielleicht ist der eine oder andere von euch schon daran vorbeigefahren. Damals, in der „großen Zeit", wurde Kriegsmaterial fabriziert. Am Eingang, an den Verschiebegleisen, an Eisenbahnbrücken und Lagerschuppen standen graubärtige Landsturmleute ernst, schweigsam, gewehrbehängt und lodtuchbemützt auf Wache. Damals und auch lange Jahre nach dem Kriege hatte der Kesselschmied Mertens Arbeit. In Hülle und Fülle ...

Heute und seit langer Zeit liegt der Betrieb still. Die Fabrikhöfe sind verödet, der Gleisanschluß verrostet; an den Mauern bröckelt der Putz ab und die Hühner des Wächters werden nicht einmal am Tage durch ein knatterndes Lastauto auseinandergejagt. Der alte Mertens hat Mühe, gelegentlich einen Flick über den hohen Zaun zu werfen. Aber er tut es. Immer. Jedesmal. Und immer schüttelt er wie verwundert den Kopf ...

Das Stempeln hat er satt. Es kommt vor, daß ein gleichaltriger Arbeitsloser meint: „Es ist beschissen. Wir kommen nie wieder zu Arbeit". Dann sagt der alte Mertens — und er kann da sehr barsch werden —: „Einmal muß es doch besser werden".

Sein Gartennachbar weiß schon, daß er ihm von der Seite nicht kommen darf. Sonst geht der Friede zum Teufel. Sonntags zieht der alte Mertens gewichtig (und ein wenig stolz auf das saubere Tuch) an der hohen Fahnenstange ein schweres schwarzrotgelbes Banner auf. Das flattert. Mertens findet es schön. Und wirklich: Es sieht sehr imposant aus. Fast wie das Sonntagnachmittags-Familienidyll des Konsumvereinslagerhalters von weiter hinten.

Mertens ist Katholik. Gelegentliche „Anzapfungen" kommunistischer Hausagitatoren überhört er. Mit Verachtung. Das hat er dem Fraktionsführer seiner Partei im Stadtparlament abgesehen. Er ist seiner Partei und seiner Kirche unbedingt treu. Seit damals, wo die sozialdemokratischen Parteiführer den katholischen Reichskanzler Brüning stützten, haben es die Kommunisten bei ihm noch schwerer ... da ändert auch Herr von Papen nichts daran.

Sonntags schickt er Paul und Trude, seine beiden Kinder, zur Frühmesse in die Kirche. Inzwischen scheuert Frau Mertens die Küche; richtet das Essen; während er, Pfeife schmauchend, Hühner und Karnickel versorgt. Alles im Ablauf dieser Sonntage ist genau eingeteilt. Selbst an den Wochentagen spürt Mertens noch ein wenig von dem gemütlichen Behagen, das der vergangene Sonntag ihm bereitete. Aber zweimal in der Woche trifft ihn ein Kummer. Bis ins Innerste. Was ihn so verwundet, das ist die Tatsache, daß ihm von einem Fremden in die Einteilung seiner Wochentage eingegriffen wird. Deswegen wird er auch nie ein freundliches Wort für den Stempelbeamten haben. Aber ist er dann wieder draußen vor dem Arbeitsamt, dann hofft er auf Arbeit und winkt einem kommunistischen Arbeiter ab: „Es wird schon wieder anders werden". Und daran trägt schuld, daß er eifrig die Berichte über den Krisenkongreß des ADGB gelesen hat ...

Es gibt noch anderes, das ihn in dieser Meinung bestärkt. Steht da vor Tagen ein Hinweis auf die neue „Enzyklika des Papstes zur Weltwirtschaftskrise" in der Zeitung. Der fiel ihm sofort auf. Er war ganz aufgeregt.

„Paul und Trudel!" rief er seine Kinder. „Hört mal drauf. Hier steht etwas für euch in der Zeitung. Na — hört mal zu." Er sah sie prüfend über den Brillenrand an und las jedes Wort betonend, langsam vor:

„Der Papst richtet an die katholische Christenheit eine Enzyklika, die sich mit der großen, von der Wirtschaftskrise herrührenden Not der Menschheit befaßt. Der Papst ordnet besondere Gebete für die Linderung der Not an, die am kommenden Donnerstag in allen Kirchen beginnen sollen und nach acht Tagen wiederholt werden."

Er hielt inne. Die Kinder sagten nichts, sahen kaum auf. Er nahm es als aufmerksame Teilnahme. „Na", sprach er nachdenklich, „am Donnerstag habt ihr keine Zeit. Aber das schadet nichts. Ihr könnt die Gebete ja am Sonntag nachholen, wenn ihr zur Frühmesse geht." Paul Mertens, der Schlosserlehrling, antwortete nichts; auch Trude Mertens, das Lehrmädchen, schwieg. Die Geschwister nickten nur unmerklich. Es sah fast aus, als gelte es nicht dem Vater, sondern als sei es vielmehr ein gegenseitiges, bedeutungsvolles Zunicken ...

Wenn der alte Mertens wüßte, was dieses Nicken bedeutet! Er ahnt nicht, daß seine Kinder längst nicht mehr zur Frühmesse gehen. Ihnen kam eines Tages zum Bewußtsein, daß sich Religion und Sozialismus wie Feuer und Wasser gegenüberstehen. Bebels Worte drangen noch an ihr Ohr. Den alten Mertens haben diese Worte wohl auch erreicht; aber sie verhallten ungehört. Er glaubt, seine Kinder **beteten** um Arbeit und Brot zu **Gott**. Dabei bereiten sie sich darauf vor, sich und ihrer Klasse diese Dinge zu **erkämpfen**!

Ihr müßtet ihn kennen, den arbeitslosen sozialdemokratischen Kesselschmied Mertens, wie klein und wie stark er ist — und wie er sich insgeheim voller Stolz über seine Kinder freut, die — wie er glaubt — jeden Sonntag zur Frühmesse gehen ...

Wenn er nur wüßte, wie die „Frühmesse" der Geschwister Mertens aussieht ...